# Gottesdienst zum Mitnehmen

## Dora Winkler-Herrmann

ERINNERUNG ZU ERMUTIGUNG VON

Reformationstag
31. Oktober 2025

## Wir feiern in der Kirche und zu Hause

Wir feiern diesen Gottesdienst zum Reformationsfest in Erinnerung, voll Dankbarkeit und mit großer Hoffnung für uns und unsere Kirche.

Wir feiern auch in Erinnerung an die erste Pfarrerin in unserer Kirche, Dora Winkler-Herrmann. Ihr Weg steht für Mut, Ausdauer und die Überzeugung, dass Kirche Menschen stärkt.

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## Luthers Morgengebet

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und aller Gefahr behütet hast. Und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle.
Denn ich befehle mich, meinen Körper und meine Seele und alles in deine Hände, dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

## Wir singen oder lesen das Lied EG 641 „Meine Hoffnung und meine Freude“

## Wir beten

Gott, du hast uns erschaffen mit all unseren unterschiedlichen Lebenswegen, mit all unseren Geschichten – den schönen und schweren.

Du hast den Traum einer gerechten Welt in unser Herz gelegt. Aber sind wir auch bereit, dein Reich in uns und um uns herum wirken zu lassen? Sind wir in der Lage, allen dieselben Chancen und Rechte zu ermöglichen? Dass unsere Geschicht-

en ein gutes Ende haben, weil du es so willst, daran wollen wir glauben und darauf wollen wir hoffen.

Gott, wir brauchen Menschen an unserer Seite, Frauen und Männer, deren Lebensgeschichten uns beflügeln und nachdenklich machen. Wir brauchen deinen Geist in uns. Wehen soll er und uns auferwecken.

Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der unser Bruder ist, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## Wir lesen aus dem 5. Buch Mose 6, 4-6 und 14

[4] Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. [5] Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. [6] Und diese Worte, die ich dir heute sage, sollst du zu Herzen nehmen [7] und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. [14] Und du sollst nicht anderen Göttern nachfolgen, den Göttern der Völker, die um euch her sind.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

## Wir bekennen unseren Glauben Ich glaube an Gott…

## Wir singen oder lesen das Lied EG 272 „Ich lobe meinen Gott“

## Predigt – Pfarrerin Iris Haidvogel & Pfarrerin Ingrid Tschank

Liebe Gemeinde! Es geht ums Herz. Das Herz ist für uns Menschen das Zentrum des Lebens. Von Herzen sollen wir anderen Menschen zugewandt sein, von Herzen sollen wir die Dinge

tun, die uns wichtig sind und auch das, was notwendig ist. Was wäre unser Leben ohne Herzenswärme, ohne gute Worte, ohne eine innige Umarmung oder einen liebevollen Kuss? Was wäre unser Leben ohne Liebe, ohne Achtung und Respekt. Was wäre unser Leben ohne unsere guten Wünsche und Gedanken für uns selbst und für andere? All das brauchen wir unbedingt zu unserem Leben. Nur das trägt uns durchs Leben, nur dadurch empfinden wir Glück und Freude. Wir spüren, wenn Gesten und Worte von Herzen kommen. Sie verraten etwas davon, was uns am Herzen liegt und wonach wir uns sehnen.
Das Herz spielt auch beim Glauben eine entscheidende Rolle. Von Herzen soll unser Glaube kommen, seien wir auf leichten Wegen unterwegs oder auf schweren. Martin Luther hat Höhen und Tiefen erlebt und wohl auch deshalb war er zutiefst überzeugt, dass das Herz im Zentrum stehen muss, und genau dort hat es ja auch in der Lutherrose ihren Platz.
In unserem Herzen liegt das, was unseren Augen verborgen ist. Unseren Augen, aber nicht Gottes Augen! Er sieht in unser Herz. Und dort sieht er, wer wir sind. Aber auch, wonach wir uns sehen, was wir vorhaben und planen, was unsere Herzenssache ist.

Sich ein Herz nehmen. Das sagen wir, wenn wir besonders mutig sind. Wenn wir uns überwinden müssen, etwas zu tun. Vielleicht sogar etwas, das zuvor niemand gewagt hat.
Pfarrerin Dora Winkler-Herrmann hat sich ein Herz genommen. Sie ist eine Frau, die sehr oft in ihrem Leben mutig neue, unbekannte Wege gegangen ist. Und sie hat es getan, weil ihr die Kirche, ihr Glaube, ihr Gott am Herzen gelegen sind. So stand sie 1937 an einem grauen Novembermorgen auf, zog ihre Kleider an und ging an die Universität Wien zu einer ganz

besonderen Prüfung. Sie hatte die letzten Jahre dort studiert, gemeinsam mit nur einer Handvoll anderer Frauen, die gerade eben erst zum Studium der evangelischen Theologie zugelassen worden waren. Und nach dieser Prüfung war sie nun die allererste Frau Österreichs, die ein Theologiestudium mit einem Doktortitel abgeschlossen hatte. War sie aufgeregt, selbstbewusst? Hat ihr Herz wild geklopft? War sie stolz auf ihre Doktorarbeit, die sie neben ihrem Beruf als Religionslehrerin verfasst hatte? Wahrscheinlich ein wenig von alle dem. Doch die Umschwünge ihrer Lebenszeit stellten sie bald vor neue Herausforderungen. Ihre Sorgen waren groß, weil sie unter dem Nationalsozialismus ihre Religionsstunden verlor, und nicht mehr wusste, wie sie sich ihr Leben finanzieren sollte. Aus Quellen weiß man, dass sie dennoch den Mut fand, Hilfe für Menschen zu leisten, die vom nationalsozialistischen Regime verfolgt wurden. Doch in Wien wurde die Situation gegen Kriegsende zu schwierig für sie, und sie machte sich auf, ihre Heimatstadt zu verlassen. Sie machte sich auf, um an einem unbekannten Ort etwas Neues zu tun: Als Vikarin ging Dora Herrmann nach Kufstein, ins Heilige Land Tirol. Der Oberkirchenrat hatte dies mit einer Sonderregelung für Frauen erstmals möglich gemacht, und sie ergriff diese Gelegenheit. Und dabei nahm sie, mit ihren eigenen Worten gesprochen, folgendes mit: Das Vertrauen, dass Gottes stetiger Geist allein entscheidend ist und dass er weht wo er will – und nicht nur dort, wo ihn Tradition und Sitte halten.

Es geht um die Seele. Die Seele hat mit dem zu tun, was meine Identität ausmacht. Wer bin ich? Für wen halte ich mich? Was macht mich aus? Die Seele ist so etwas wie Gottes Wohnung im Menschen. Sie ist der Kompass, nach der ein Mensch sein Leben richtet. Sie ist der Ort, an dem sich die Richtung eines

Lebens entscheidet. Die Seele ist Gabe und Geschenk Gottes. Sie ist der Ort, an dem unser freier Wille wohnt, wo entschieden wird, wohin und worauf sich unser Wille ausrichtet. Wofür setze ich meine Lebenszeit ein? Wem oder was gebe ich meine Intelligenz und meinen Fleiß und die Richtung meiner Gedanken. Das wird hier entschieden. Die Seele ist auch der Ort, wo die unser Gewissen wohnt, die Verantwortung, die Hoffnung und der Glaube. Kann ich das, was ich tue vor Gott und den Menschen rechtfertigen? Kann ich mir morgens mein Gesicht im Spiegel anschauen, ohne mich zu schämen?
Das hat sich wohl auch Martin Luther gefragt, als er im April 1521 vor dem Wormser Reichstag stand. Er hat sich zweimal geweigert, vor dem Kaiser und den versammelten Kurfürsten zweimal, seine Lehren zu widerrufen – und hat damit seinen Tod riskiert. Der Reformator beendet seine Rechtfertigung mit den Worten: „Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der Heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!"

In Kufstein, noch während des Krieges, beginnt Dora Herrmann 1944 ihre Arbeit in einer Gemeinde, die von Zeitgenossinnen auch für damals als eher konservativ beschrieben wurde. Ihr Einsatzgebiet ist groß. Sie muss Gottesdienste an vier Orten halten, die teilweise bis zu einem Tag Fußweg voneinander entfernt sind. Und sie hat kein Auto. Die Männer, die diese Gemeinden sonst betreuen, sind Soldaten im Krieg. Dora

und die Menschen, für die sie zuständig ist, müssen sich miteinander zurechtfinden. Sie, die sicherlich willensstarke und bürgerlich wirkende Frau aus Wien, und die ebenso stolzen Gemeinden Tirols. Hier treffen zwei Welten aufeinander. Bei ihren ersten Gottesdiensten begleitet sie noch ein Pfarrer aus Innsbruck, um diese ersten Treffen für beide Seiten leichter zu machen.

Doch Dora legt viel Wert auf die persönliche Seelsorge. Sie besucht die Menschen zuhause, kehrt ein bei ihnen, wenn sie krank sind, sterben oder die Nachricht erhalten haben, dass jemand aus ihren Reihen verstorben, gefallen oder vermisst ist. Sie betreut ebenso die Flüchtlinge, die die Wirren des Krieges nach Tirol verschlagen haben. Mit dem Fahrrad oder zu Fuß ist sie auch dann unterwegs, wenn es draußen gefährlich ist und der Fliegeralarm läutet. Und dieses Engagement verändert sie und verändert die Menschen, mit denen sie in Berührung kommt: Es entsteht eine tiefe Beziehung zwischen ihnen. Und bald verliest Dora Herrmann nicht mehr nur Gottesdienste, sondern tauft, hält Begräbnisse und feiert Abendmahl. Sie ist mit Leib und Seele Pfarrerin geworden. Und so verwundert es nicht, dass nach einem Jahr im Kufstein sie und ihre Gemeinde ein ganz besonderes Fest zusammen begehen, um dieser neuen Beziehung eine Gestalt zu geben: Ohne Wissen der Kirchenleitung wird Dora Herrmann in Kufstein zur ersten Pfarrerin Österreichs ordiniert.

Diese Geschichte, wie Dora Herrmann zur ersten Pfarrerin Österreichs wurde, war lange vergessen. Auch deshalb, weil sie ihren Beruf sehr bald danach nicht mehr ausüben durfte. All ihre Herzenswärme, ihre Glaubensstärke, ihre Standhaftigkeit, ihre große Kompetenz und ihre Mühe um die Seelsorge und ihre Gemeinde sollte ihr nichts nützen. Denn ein Jahr später, kurz nach Kriegsende, erfuhr die Kirchenleitung nämlich über Umwege von ihrer

Ordination. Was zu Kriegszeiten noch notwendig gewesen war, nämlich dass die Kraft der Frauen das Leben von Kirche und Gesellschaft am Laufen hielten, sollte da bereits wieder zurückgedrängt werden. So wurde auch Dora Herrmann klargemacht, dass sie nicht erwarten konnte, dass Frauen nun weiter in den Gemeinden als Pfarrerinnen arbeiten durften. Sie legte ihr Amt darauf tief gekränkt nieder – bevor ihr noch verboten werden konnte, es weiter auszuüben.
Bis zu ihrem Tod blieb sie jedoch in Tirol. Die Beziehung zwischen ihr und den Menschen vor Ort, sie überstand diese Verletzung. Die Beziehung zwischen ihr und ihrer Kirche, der sie so viel Kraft und Herzblut geschenkt hatte, jedoch nicht. Die Kränkung darüber, dass ihr Engagement zu Kriegsende nicht gewürdigt wurde, dass sie ihre Arbeit als Pfarrerin nicht weiter ausüben durfte, diese Kränkung blieb bis zu ihrem Lebensende.
Es sollte noch zwanzig weitere Jahre dauern, bis Frauen in Österreich Pfarrerinnen werden konnten. Erst dann wurde auch die Ordination von Dora Herrmann rückwirkend anerkannt.
Und nun nochmals genau 60 Jahre später, wird in der kommenden Woche Cornelia Richter als erste Bischöfin in unserer Kirche in ihr Amt eingeführt. Manchmal frage ich mich, was Dora Winkler-Herrmann dazu sagen würde? Sie als eine von den vielen mutigen Frauen, die unserer Bischöfin und auch mir als Pfarrerin den Weg bereitet haben. Die unsere Kirche verändert haben – von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all ihrer Kraft.

„Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“
Dieser Bibeltext ist ein Bekenntnis. Bis heute hat es im Judentum eine ganz besondere Bedeutung. Es wird bei jedem Morgen- und Abendgebet von einem frommen Juden gebetet. Das

Bekenntnis „Höre Israel“ hat auch bei uns seinen festen Platz. Warum das so ist? Jesus hat es wahrscheinlich tausende und abertausende Mal in seinem Leben gebetet. Er hat es ernst genommen, sogar so ernst, dass ihn nichts auf dieser Welt von seinem Glauben an den einen Gott, an seinen Vater hat abbringen können, auch nicht Anfeindungen, auch nicht Kränkungen, auch nicht Leid und Tod.
Wir Menschen sind zur Hingabe geschaffen, zur Hingabe an etwas, das größer ist als wir selbst. Und Gott ist der Einzige, der unsere Hingabe in vollem Umfang würdigt. Dass wir ihn lieben mit allem, was wir sind, und ebenso unseren Nächsten, das ist sein Ziel mit uns. Es geht nicht um das Minimum, das wir pflichtschuldigst erfüllen müssen. Es geht um das Maximum unserer Verbindung mit ihm.
Ich wünsche uns allen, dass wir im reformatorischen Sinne sagen können: Dieses Leben hat sich gelohnt, weil ich für diesen Gott gelebt habe, der mich in Christus liebt. Und ich bin sicher, wenn wir dann einmal vor unserem Herrn stehen, werden wir erfahren, wie Gott denen begegnet, die ihn lieben. Amen.

## Wir singen oder lesen das Lied EG 362, 1-2 „Ein feste Burg ist unser Gott"

## Wir bringen unsere Fürbitten vor Gott

Guter Gott, lass dein Wort unter uns wachsen, lass dein Reich unter uns aufgehen. Wir wollen gern die Furchen ziehen, lege du dein Samenkorn in uns und unsere Welt.

Damit uns aufgeht, wie ein Leben voll Liebe und Würde für alle Menschen möglich wird. Damit uns aufgeht, wie eine Welt voll Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen machbar wird. Damit uns aufgeht, wie ein Glaube voll Zuversicht und Gewissheit für alle Menschen lebbar wird.

Guter Gott, du hast deine Kirche bisher geführt und erhalten - auf den Höhen und durch die Abgründe ihrer Geschichte. Dafür danken wir. Doch wir sind auch in Sorge, denn wir sehen in unserer Kirche viel Trägheit, Kleinmut und Interesselosigkeit. Was uns heute oftmals fehlt, das ist ein mutiger Glaube und zuversichtliches Vertrauen auf dein Wort. Um diesen Glauben bitten wir dich, und auch um die Kraft, unseren evangelischen Glauben im Leben zu bewahren.

Guter Gott, schenke uns immer wieder neue Reformation. Lass deinen Geist wirksam werden in deiner Kirche. Wecke die Eingeschlafenen, versöhne die Streitenden, ermutige die Ängstlichen, und tröste die Verzweifelten. Stelle uns alle neu in deinen Dienst. Ja, Gott, erneuere deine Kirche immer wieder und fange bei uns an.

**Wir beten** Vater unser im Himmel…

## Geht gesegnet und behütet

Gott segne, was in dir angelegt ist: deine Gaben, deine Fähigkeiten, deine Stärken und deine Schwächen.

Gott segne, was noch reifen und zur Blüte kommen soll: deine Phantasie, deine Kreativität, dein Tun und dein Lassen.

Gott segne, was dich bewegt: deine Wünsche, deine Sehnsucht, deine Freude und deine Trauer.

Gott segne deine Lebenskraft, deine Schönheit, deine Liebe und deine Fürsorge für dich und für andere Menschen.

Es segne dich der gnädige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Wir singen oder lesen das Lied** EG 362, 3-4 „Ein feste Burg ist unser Gott"

# Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Zeit und Ewigkeit, hat für immer zu sich genommen Frau **Elisabeth Bernthaler**. Sie war im 95. Lebensjahr und hat in der Hutweidegasse gewohnt.

Verkauf von **Hagebuttenmarmelade** am Sa. 1.11., 9.00-11.00 Uhr bei Frau Emma Bernthaler, Neubaugasse 14. Der Reinerlös ist für die Evangelische Pfarrgemeinde.

Ab Montag, 3.11. werden im Evangelischen Gemeindezentrum wieder **Hohlnudeln** für den Adventbasar hergestellt. Wir freuen uns über alle Mithilfe.

**Ök. Gottesdienst** für die Jubilare am Freitag, 7.11. um 10.30 Uhr in der Kath. Kirche in Tadten.

Präsentation und Segnung von **„LIFE - PINK“** am Freitag, 7.11., 14.00 Uhr im Golser Weingut Riepl, Schulgasse, zur Unterstützung burgenländischer Brustkrebspatientinnen.

**Martiniloben**, Eröffnung und Segnung, am Freitag, 7.11. um 15.30 Uhr am Hauptplatz in Gols.

**Laternenumzug zu Martin Luthers Geburtstag** am Montag, 10.11. Um 17.00 Uhr treffen sich die Gruppen bei den verschiedenen Stationen und gehen zur Evangelischen Kirche. Abschluss in der Kirche mit Liedern und Segen. Wir bitten wieder sehr herzlich um die Spende von Striezeln, die gerne ab 16.00 Uhr in der Kirche entgegengenommen werden.

Getauft wird am Samstag, 15.11. um 10.30 Uhr **Luis**. Er ist der Sohn von Elke Wrba und Christoph Schwarz. Die Familie wohnt in der Oberen Hauptstraße.

**„Music oft he Night“** Konzert mit Swinging Voices, halb-TÖNE Kinder- & Jugendchor und Danubia Voices, Samstag, 15.11. um 17.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum Gols.

**Ök. Themenabend** am Montag, 17.11. um 19.00 Uhr im Weinwerk in Neusiedl. Thema: 70 Jahre Kloster Marienkron, Referentin Schwester Bernarda.

Der **„Gottesdienst zum Mitnehmen“** erscheint wieder für Sonntag, 16.11.

Gottesdienste in unseren Kirchen - Herzliche Einladung!

**Donnerstag, 31.10. - Reformationsfest**
9.00 Uhr in Gols, 10.30 Uhr in Neusiedl und 17.00 Uhr in Tadten mit Pfarrerin Iris Haidvogel und Pfarrerin Ingrid Tschank
**Sonntag, 2.11.**, 9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr in Tadten mit Vikar Immanuel Carrara
**Sonntag, 9.11.**
9.00 Uhr in Gols und 10.30 Uhr in Neusiedl mit Diakon Oliver Könitz

## Evangelische Gottesdienste im Fernsehen & Radio

**Freitag, 31.10. - Reformationsfest**
10.05 Uhr aus der Evangelisch-methodistischen Kirche im Diakoniezentrum Salzburg, ORF III & Radio Ö1
10.00 Uhr aus Bad Frankenhausen, Das Erste
**Sonntag, 2.11.**, 9.30 Uhr aus Wiesbaden, ZDF
**Samstag, 8.11.**, 13.50 Uhr Festgottesdienst anlässlich der Amtseinführung von Cornelia Richter als Bischöfin der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich und der Verabschiedung von Bischof Michael Chalupka im Museumsquartier Wien, ORF 2